

Amtliches Teltower Kreisblatt.



No. 37

Teltow, den 12. September

1863.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich Sonnabends früh. Bestellungen auf dasselbe nehmen sämmtl. Königl. Post-Anstalten an. Das Abonnement beträgt pro Quartal in Teltow 8 Sgr. 6 Pf., in allen anderen Orten 10 Sgr. 6 Pf. Inserate, welche bis Freitag Vormittag einzuwenden sind, werden mit 1 Sgr. pro dreispaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Für das amtliche Teltower Kreisblatt ist die Haupt-Expedition in Teltow. Inserate werden außerdem angenommen in Köpenick beim Rathmann Hrn. Liese, in Posen beim Kaufm. Hrn. Philipp Müller, in Trebbin beim Buchbinderstr. Hrn. Sunfer, in Mittenwalde beim Buchbinderstr. Hrn. Schäfer, in Kön.-Wusterhausen in W. Happel's Comtoir für Placements, Anfertigung schriftl. Arbeiten, Commis.-Sachen, in Berlin im lithograph. Atelier von H. Hilpert, Leipzigerstr. 81.

A m t l i c h e s.

Nach Kreistagsbeschluss vom 1. August 1863 sind

fünf Thaler

Belohnung für Denjenigen ausgesetzt, der einen an den Alleebäumen der öffentlichen Wege des Kreises geschehenen Baumfrevl dergestalt zur Anzeige bringt, daß die gerichtliche Bestrafung des Thäters danach erfolgen kann. Teltow, den 5. August 1863. Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Nachdem im verflossenen Sommer bis jetzt die Besserung der öffentlichen Wege des Kreises wegen nothwendiger Feldarbeiten unterblieben, kann dies nun nicht länger aufgeschoben werden. Die Wege des Kreises sind vielfach noch zu sandig, oder zu uneben und zu wenig gewölbt.

Der tiefsandigen Beschaffenheit unserer Communications-Wege wird nach und nach durch Fortsetzung der Lehmchauffeen abgeholfen werden. Ich kann die Fortsetzung der Lehmchauffeen in diesem Jahre erst zu einer Zeit verlangen, wenn die Gespanne weniger gebraucht werden. Dagegen muß ich schon jetzt durchaus fordern, daß auf Lehmchauffeen und anderen Wegen die Unebenheiten ausgeglichen, die ausgefahrenen Geleise zugemacht, und die Wege hinlänglich gewölbt werden.

Die vielfachen Löcher und Unebenheiten in den Lehmchauffeen entstehen meistens dadurch, daß nicht gleiches Material zur Lehmchauffee, sondern theils fetter, theils weniger fetter Lehm dazu verwandt wird. Da, wo weniger fetter Lehm aufgetragen ist, ist in kurzer Zeit ein Loch bis in den untenliegenden Sand durchgefahren, welches dann für den Verkehr außerordentlich hinderlich wird. Es müssen also die Löcher in den Lehmchauffeen mit einer starken Schicht fetten, durch Befahren fest werdenden Lehms ausgefüllt werden. Sonst ist es eitel Flickwerk.

Da, wo die Geleise auf Wegen anderer Beschaffenheit ausgefahren sind, müssen sie sorgfältig ganz zugehüttet und übergeeggt werden.

Da, wo aber die Wege nicht gewölbt sind, müssen dieselben an den Seiten mindestens 2 Fuß abgestochen und nach der Mitte hin zusammengeworfen werden. Wie sehr dies noch an vielen Stellen fehlt, bemerke ich bei dem jetzt eingetretenen Regen-Wetter recht deutlich; und muß diesem Uebelstande nunmehr um so schneller Abhülfe werden, als sonst im bevorstehenden Herbst und Winter die ungewölbten Wege noch schlechter zu passiren sein werden.

Ich mache die Polizei-Obzigkeiten und Ortsvorstände des Kreises für Ausführung dieser meiner Bekanntmachung verantwortlich, und erinnere die letzteren daran, wie es ihnen gesetzlich zusteht, jede Anordnung im öffentlichen Interesse, also gerade in Wege-Angelegenheiten, durch Androhung und demnächstiger Festsetzung einer Executivstrafe von 1 Thlr. oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe Nachdruck zu geben. Außerdem ist mir von Pflicht-

vergeßlichkeit Anzeige zu machen. Ich weiß, daß in diesen Dingen um dem Kreise zu nützen, nur die ganze Strenge des Gesetzes helfen kann.

Was ich hiermit in Betreff der öffentlichen Wege angeregt habe, soll auch nicht minder ernsthaft gesagt sein, um jetzt zur gründlichen Räumung der Abzugsgraben, wo solche unterblieben, zu veranlassen, damit das im bevorstehenden Herbst und Winter unausbleibliche Hochwasser nicht neue Klagen und Beschwerden hervorruft.

Den Gemeinde-Mitgliedern ist diese Bekanntmachung vorzulesen.

Die Gendarmen des Kreises haben Anweisung, überall auf Beachtung dieser meiner Verfügung zu sehen, und mir jede trotz derselben fortgesetzte Unterlassung unverzüglich zu melden.

Teltow, den 10. September 1863.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Nachdem durch Allerhöchste Verordnung vom 2. d. Mts. das Haus der Abgeordneten aufgelöst worden ist, veranlasse ich die Königliche Regierung, auf das Schnellste diejenigen Anordnungen zu treffen, welche erforderlich sind um mit den Neuwahlen ungesäumt vorgehen zu können, sobald die Termine für dieselben bestimmt sein werden.

Es liegt in der Absicht, die Urwahlen im zweiten Drittheil des künftigen Monats stattfinden zu lassen.

Für die Vorbereitung und Ausführung der Wahlen sind die Bestimmungen der Verordnung vom 30. Mai 1849 und des Reglements vom 4. October 1861 maßgebend.

In Betreff der Wahlen der Militair Personen des stehenden Heeres und der Stammmannschaften der Landwehr (§. 9. der Verordnung vom 30. Mai 1849) bringe ich den Circular-Erlaß vom 10. April v. Js., wonach die Militair-Urwähler in Garnisonen unter 750 Mann möglichst nur Einem Civil-Wahlbezirke zuzutheilen sind, in Erinnerung. Hinsichtlich der Bildung besonderer Militair-Urwahlbezirke ist bisher ungleichmäßig verfahren worden. Bald ist dieselbe nur dann geschehen wenn an dem betreffenden Orte schon zur Zeit der letzten allgemeinen Zählung 750 Mann oder darüber zusammen standen, bald ist dieselbe von der Frage abhängig gemacht, ob zur Zeit der Bildung der Urwahlbezirke jene Zahl am Orte zusammen stand. Ich halte die letztere Auffassung, von welcher auch im Jahre 1849 also unmittelbar nach Emanation der Wahlverordnung, ausgegangen ist, für die richtige, und bestimme daher daß überall, wo Militair-Personen in der Zahl von 750 Mann oder darüber zur Zeit der Abgrenzung der Urwahlbezirke zusammenstehen, dieselben zu einem oder mehreren besonderen Militair-Urwahlbezirken vereinigt werden sollen.

Die erforderlichen Druckfachen und die etwa noch im Bureau des Hauses beruhenden früheren Wahllisten werden der Königlichen Regierung alsbald zugehen.

Den Landrathen und Magisträten der zu keinem landrathlichen Kreise gehörenden Städte ist Abschrift dieses Erlasses zugegangen. Berlin, den 4. September 1863. Der Minister des Innern.

An sämtliche Königliche Regierungen.

Eulenburg.

Abschrift vorstehenden Erlasses erhält das Königliche Landrathsamt zur Kenntnißnahme und Nachachtung.

Berlin, den 4. September 1863.

Der Minister des Innern.

An das Königl. Landrats-Amt zu Teltow.

Eulenburg.

Den vorstehenden Ministerial-Erlaß bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß und bemerke dazu Folgendes: Behufs Vorbereitung der Ausführung des bevorstehenden Geschäfts der Wahlen zum Hause der Abgeordneten muß für jetzt mit der Anfertigung der Urwähler-Listen vorgegangen werden.

Den Magisträten Herren Ortsvorstehern und Schulzen werden zu dem Ende die betreffenden gedruckten Formulare diesseits per Couvert zugesandt werden, um darnach sofort die Urwählerlisten für ihre Gemeinden resp. Verwaltungsbezirke aufzustellen.

Hierbei sind insbesondere die Vorschriften der Paragraphen 8 und 15 der Verordnung vom 30. Mai 1849 über die Wahl der Abgeordneten (Gesetz-Sammlung pro 1849 S. 205. sequ.) zu beachten, wonach jeder selbstständige Preuße, welcher das 24. Lebensjahr zurückgelegt und nicht den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte in Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat, in der Gemeinde, worin er seit sechs Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat, stimmberechtigter Urwähler ist, insofern er nicht aus öffentlichen Mitteln Armenunterstützung erhält, — und also auch in der Urwählerliste namentlich zu verzeichnen ist.

Anlangend die Reihenfolge in welcher diese Verzeichnung der Urwähler vorzunehmen ist, so wird solche durch die Höhe der von denselben zu entrichtenden Steuern bestimmt. Es muß also derjenige, welcher den höchsten Steueratz zahlt, zuerst, sodann derjenige, welcher den zunächst höchsten Satz zahlt u. s. w., verzeichnet werden; falls aber der Steueratz bei mehreren Urwählern eine gleich hohe Summe beträgt, so sind die Namen derselben nach dem Alphabet in die Liste aufzunehmen.

Bei denjenigen Urwählern, welche gar keine Steuern entrichten, ist der §. 5. des Reglements von der oben genannten Verordnung vom 31. Mai 1849 maßgebend, wonach steuerfreie Urwähler, welche auf Grund des §. 13. der Verordnung ihr Stimmrecht auszuüben wünschen, der Behörde, welche die Urwählerliste aufstellt innerhalb einer von derselben festzusetzenden und bekannt zu machenden Frist die Grundlagen der für sie anzustellenden Steuerberechnung an die Hand geben müssen, steuerfreie Urwähler aber, welche es unterlassen, eine solche Angabe rechtzeitig zu machen, ohne weitere Prüfung der dritten Abtheilung zugezählt werden.

Uebrigens mache ich noch darauf aufmerksam, daß die solchergestalt gefertigten Urwählerlisten gegenwärtig

noch nicht, sondern erst nach dem Eintritt der öffentlichen Bekanntmachung des Wahltermins öffentlich ausgelegt und hierauf event. nach erfolgter Berichtigung als festgestellt erachtet werden können. Es sind daher die qu. Listen vorläufig zurückzuhalten, und wird seiner Zeit wegen der Auslegung derselben, sowie wegen Anfertigung der Abtheilungslisten die erforderliche Anweisung noch ergehen.

Teltow, den 9. September 1863.

Der Landrath. Frhr. von Gayl.

An die Magistrate, Herren Ortsvorsteher und Schulzen im Kreise.

Bei dem Brande, welcher mich am 3. dief. Mts. betroffen, sind nicht nur meine Nachbarn von hier, sondern auch die Bewohner der umliegenden und entfernteren Ortschaften, mit so großer Schnelligkeit und Bereitwilligkeit zu meiner Hülfe herbeigeeilt, daß ich es mir nicht versagen kann; ihnen Allen, sowie auch der Berliner Feuerwehr, welche sich mit bekannter Umsicht bei dem Löschen betheiligte, meinen herzlichsten Dank und meine wärmste Anerkennung auszusprechen.

Zehlendorf den 9. September 1863.

C. P. Beeden.

Indem ich obige Erklärung des Herrn Oberamtmanns Beeden zu Zehlendorf dessen Wunsche gemäß zur Weiterverbreitung derselben in den amtlichen Theil des Kreisblattes aufnehme, füge ich hinzu, daß es ein sehr rühmliches Zeichen der Geselligkeit und der Nächstenliebe der Kreis-Eingesessenen gewesen, zu sehen, wie von allen Seiten und zum Theil aus weitester Entfernung die Gemeinden unter Leitung ihrer Orts-Vorstände zur Löschung des Feuers nach Zehlendorf herbeieilten und hülfreiche Hand leisteten. Es haben nicht alle guten Handlungen, die hierbei geschehen, bekannt werden können, und wird sich das Verdienst bei Vielen durch eigenes Bewußtsein lohnen.

Es hat sich aber bei der Hilfsleistung zur Löschung des Feuers in Zehlendorf am 3. d. M. der Schmiedegeselle August Eggebrecht aus Sandau an der Elbe in einer Weise ausgezeichnet, daß ihm eine öffentliche Belobigung zu Theil werden muß.

Teltow, den 10. September 1863.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Der Weg vom Dorfe Groß-Beeren bis nach dem Bahnhofe wird wegen Ausführung des Chausseebaues bis auf Weiteres für Wagen und Reiter gesperrt, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Teltow, den 10. September 1863.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Dem Mehlhändler Wilhelm Klitscher zu Buckow ist in der Nacht vom 8. zum 9. d. M. ein Pferd, Fuchswallach mit Blässe, weißem rechten Hinterfuß und weißem linken Vorderfuß, 5 Fuß groß, 13 Jahr alt, mit Geschirr aus dem Stall entwendet worden. Zu derselben Zeit ist auch dem Milchhändler Wilhelm Köppen in Buckow ein neuer, grau gestrichener Einspänner-Wagen, welcher sich vor der Schmiede befunden, entwendet worden. — Muthmaßlich sind beide Entwendungen von einer und derselben Person begangen.

Indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich gleichzeitig die Polizei-Obrigkeiten und Gensdarmen zur Recherche nach dem gestohlenen Gut und zur Anzeige auf, im Falle sich dasselbe ermitteln sollte.

Teltow, den 10. September 1863.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Die diesjährigen Herbst-Controll-Versammlungen im diesseitigen Kreise werden nach einer Mittheilung des 2. Bat. 3. Brandenburg. Landwehr-Regts. (Nr. 20.) wie folgt abgehalten werden:

in Waltersdorf am 6. October Vormitt. 9. u. 11 Uhr,
in Rudow am 6. October Nachmittags 3 Uhr,
in Nirdorf am 7. October Vormittags 9 Uhr,
in Tempelhof am 7. October Nachmittags 2 Uhr,
in Teupitz am 7. October Nachmittags 4 Uhr,
in Charlottenburg am 8. Octbr. Vormitt. 8 u. 11 und
Nachmittags 2 Uhr,

in Gummersdorf am 8. October Vormittags 9 Uhr,
in Zossen am 8. October Mittags 12 Uhr,

Teltow, den 5. September 1863.

in Mittenwalde (Stadt) am 8. October Nachm. 4 Uhr,
in Mittenwalde (Land) am 8. October Vormitt. 8 Uhr,
in Steglitz am 9. October Vormittags 8 Uhr,
in Teltow (Land) am 9. October Mittags 12 Uhr,
in Teltow (Stadt) am 9. October Nachmittags 3 Uhr,
in Ludwigsfelde am 9. October Nachmittags 3 Uhr,
in Trebbin (Land) am 10. October Vormittags 8 Uhr,
in Trebbin (Stadt) am 10. October Vormittags 11 Uhr,
in Nowawes am 10. October Vormittags 9 Uhr.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

S i e g e l e i - A n l a g e

Der Amtmann Heller zu Coopten beabsichtigt, auf der circa 1500 Morgen großen im Hypothekenbuche von den Mittergütern im Teltowischen Kreise Bel. I. Nr. 4. Fol. 38. verzeichneten Feldmark des königlichen Hausfidei-Commis-Gutes Coopten in einer Entfernung von 50 Fuß von dem Wege nach der Buschmiederei und 70 Fuß von dem Wege nach Teupitz einen Doppelziegelofen mit vorliegendem Brennchuppen zu errichten.

Dies Vorhaben wird in Gemäßheit des §. 3. des Gesetzes wegen Errichtung gewerblicher Anlagen vom 1. Juli 1861 hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen dagegen, sofern sie nicht privatrechtlicher Natur sind, binnen 14 Tagen präclusivischer Frist bei dem königlichen Hausfidei-Commis-Rent-Amt zu Buchholz, woselbst auch Zeichnungen und Beschreibung der Anlage während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen, anzubringen sind.

Teltow, den 5. September 1863.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Die unterm 3. d. M. wegen des dem Büdner Reuter zu Ahrensdorf entwendeten Pferdes, erlassene Bekanntmachung ist erledigt.

Teltow, den 7. September 1863.

Der Landrath. Frhr. v. Gapl.

Bekanntmachung

wegen Ausreichung neuer Zinscoupons Ser. VII. und Talons zu den Neumärkischen Schuldverschreibungen.

Die den Zeitraum vom 1. Juni 1863 bis 30. Juni 1867 umfassende Zinscoupons Ser. VII. nebst Talons zu den Neumärkischen Schuldverschreibungen wird die Controle der Staats-Papiere hier selbst, Oranienstraße Nr. 92. vom 15. d. Mts. ab von 9 bis 1 Uhr Vormittags mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der drei letzten Tage jedes Monats ausreichen. Dieselben können bei der gedachten Controle selbst in Empfang genommen oder durch Vermittelung der königlichen Regierungshaupt-Kassen bezogen werden.

Wer das Erstere wünscht, hat die mit der abgetauften Couponserie ausgegebenen Talons vom 23. April 1859 mittelst eines Verzeichnisses, zu welchem Formulare bei der Controle unentgeltlich zu haben sind, bei dieser persönlich oder durch einen Beauftragten abzugeben. Genügt dem Einreicher eine numerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das erwähnte Verzeichnis nur einfach einzureichen, wogegen dasselbe von denen welche eine schriftliche Bescheinigung über die Abgabe der Talons zu erhalten wünschen, doppelt abzugeben ist.

Es erhalten Letztere das eine Exemplar des Verzeichnisses mit einer schriftlichen Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Aushändigung der neuen Coupons zurückzugeben. — In Schriftwechsel hierüber kann sich die Controle der Staats Papiere nicht einlassen.

Wer die Talons vom 23. April 1859 zur Erlangung neuer Coupons und Talons nicht selbst oder durch einen Anderen bei der Controle abgeben will, hat sie mit einem doppelten Verzeichnisse an die nächste Regierungshaupt-Kasse einzureichen. Derselbe wird das eine Exemplar des Verzeichnisses, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückerhalten, welches demnächst bei Aushändigung der Coupons wieder abzuliefern ist.

Formulare zu diesen letzteren Verzeichnissen sind bei den Regierungshaupt-Kassen und den von den königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden Kassen unentgeltlich zu haben. Des Einreichens der Schuldverschreibungen selbst bedarf es zur Erlangung neuer Coupons und Talons nur dann, wenn die betreffenden älteren Talons abhanden gekommen sind. Die Documente sind in diesem Falle an eine Regierungshaupt-Kasse oder an die Controle der Staatspapiere mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

Die Beförderung der Talons oder resp. der Schuldverschreibungen an die Regierungshaupt-Kasse (nicht an die Controle der Staatspapiere) erfolgt durch die Post bis zum 1. Februar k. J. portofrei, wenn auf dem Couvert bemerkt ist:

„Talons zu
bungen über

Thlr. Neumärkischer Schuldverschreibungen (resp. Neumärkische Schuldverschreibungen) zum Empfange neuer Coupons.“

Mit dem 1. Februar k. J. hört die Portofreiheit auf. Es werden nach dieser Zeit die neuen Coupons nebst Talons den Einsendern auf ihre Kosten zugesandt.

Für solche Sendungen die von Orten eingehen oder nach Orten bestimmt sind, welche außerhalb des Preussischen Postbezirks, aber innerhalb des deutschen Postvereinsgebiets liegen kann eine Befreiung vom Porto nach Maßgabe der Vereins-Bestimmungen nicht stattfinden.

Berlin, den 1. Juni 1863.

Haupt Verwaltung der Staats Schulden.
(gez.) von Wedell. Ganiel. Meinecke.

Unterhaltendes.

Die Schlacht an der Raabach.

Fortsetzung der Freiheitskriege.

Marshall Macdonald setzte sich am Morgen des 26. in Bewegung, um die Befehle seines Kaisers auszuführen. Er dachte sich das feindliche Heer entweder bei Sauer oder noch weiter rückwärts und schob gegen Siegnitz und Sauer starke Abtheilungen vor, um die Flügel des Feindes zu umfassen und ihn am andern Tage anzugreifen. Daß Blücher bereits wieder im Vorrücken begriffen war, ahnte er eben so wenig, als er beim Ueberschreiten der Raabach Widerstand erwartete. Sorglos auf dem Marich begriffen und auf eine Schlacht an diesem Tage noch nicht vorbereitet, ward er von dem Angriff des preussischen Feldherrn vollkommen überrast.

Das Schlachtfeld, auf dem beide Armeen zusammentrafen, liegt am rechten Ufer der Raabach und wird

durch die wüthende Reize in fast senkrechtem Lauf von Süden nach Norden durchschnitten. Die Raabach wie die Reize sehen bei niederem Wasserstande wie unbedeutende Bäche aus schwellen aber nach Art der Gebirgswasser bei Regengüssen, wie sie jetzt stattfinden, rasch und reizend an. Beide sind von steilen Thäländern eingeschlossen, besonders am rechten Ufer der wüthenden Reize; hier erhebt sich ein ansehnliches Plateau, das gegen Siegnitz hin sich allmählig senkt, nach dem Bache zu in Schluchten und Hohlwegen steil abfällt. Dort liegen am rechten Ufer hinab die Dörfer Brechtelshof, Bellwischhof Ober- und Niederweinberg, Schönau und Dohnau, in dessen Nähe die Reize in die Raabach mündet. Auf dem linken Ufer erhebt sich von Sauer gegen Goldberg der Mönchswald, ein bewaldeter Gebirgsrücken mit steilen Abfällen und durchschnittenem Terrain zwischen ihm und dem Ufer, beim Dorfe Hennersdorf, anderthalb Stunden von Sauer ist eine natürlich starke Stellung, deren Front durch einen Bach gedeckt wird, während die

rechte Seite sich an die wüthende Neiße, die linke an den Mönchswald anlehnt. Das war das Terrain, auf welches am Morgen des 26. Aug. die schlesische Armee zur Schlacht vorrückte. Sacken rechts von der Kasbach, von Eichholz gegen Liegnitz hin als rechter Flügel, York im Centrum an der wüthenden Neiße, daran angelehnt jenseits des Baches Langeron in der trefflichen Stellung von Hengersdorf. Die große Schwierigkeit Blüchers war das Verhältniß zu seinen Unterfeldherrn. Am Tage vorher hatte er den Austritt mit York gehabt, Langerons war er noch weniger versichert. Während York wenn auch murrend, am Morgen des 26. bei strömendem Regen und aufgeweichtem Boden seine Colonnen doch in die vorgezeichnete Stellung vorführte, hatte Langeron schon wieder seine besondere Taktik und ließ am Morgen den größten Theil seines schweren Geschüßes gegen Striegau abgehen, als wenn es sich um einen bevorstehenden Rückzug handelte. Nur mit Sacken hatte sich Blücher persönlich verständigt und durfte auf seinen Beistand zählen. Im Laufe des Morgens näherten sich die feindlichen Colonnen und links von der wüthenden Neiße kam es mit Langerons Vorhut zu den ersten Plänkelleien. Sept gab Blücher um 11 Uhr die Disposition zum Angriff aus. Sacken sollte den Feind bei Liegnitz beschäftigen, York bei Dobru über die Kasbach in dessen Rücken marschiren, Langeron in gleicher Richtung vorgehen. Um 2 Uhr sollten die Bewegungen beginnen. „Ich bleibe, so schloß der Oberfeldherr seine Anordnung, „an der Spitze des Corps von York; beim Rückzuge des Feindes erwarte ich daß die Cavallerie mit Kühnheit verfährt; der Feind muß erfahren, daß er im Rückzuge nicht unbeschadet aus unsern Händen kommen kann.“ Wie Langeron diese Verfügung erhielt, weigerte er sich geradezu, Folge zu leisten. Er berief sich auf geheime Weisungen; ja er hatte die Dreistigkeit, dem an ihn gesendeten Adjutanten von Blücher wie einem „Haudegen und weiter nichts“ zu sprechen und von Gneisenau spöttlich hinzuzufügen. „Klugheit sei bekanntlich dessen Fehler nicht. Auch York erklärte rund heraus, er werde nicht über die Kasbach gehen. Während dieser peinlichen Erörterungen war aber eine Wendung eingetreten, welche die Situation glücklich veränderte. Statt daß die Allirten zum Angriff aufbrachen, begannen die Franzosen leichtsinnig die Bäche zu überschreiten und boten sich zur Schlacht. Das schlichtete den Streit im verbündeten Lager und bereitete dem Feinde das sichere Verderben. Wir müssen diese Wendung genauer erläutern.

Es waren im Ganzen etwa 80,000 Mann die Macdonald noch in Schlesien vereinigt hielt; davon waren drei Divisionen von jedem Armeecorps eine, auf den Flanken und in's Gebirge detachirt, die übrige Masse zog auf Sauer und Liegnitz los. Zur Rechten schlug der größte Theil von Lauristons Corps den Weg von Goldberg gegen Sauer ein zur Linken waren die Truppen die früher Ney, jetzt Souham commandirte, im Anmarsch theils gegen Liegnitz, theils gegen die Kasbach und Sauer, im Centrum zog Macdonalds Corps und Sebastians Keiterei den Weg nach der Kasbach, um erst sie, dann die wüthende Neiße zu überschreiten, und von da über das Plateau, das sich am rechten Ufer der Neiße erhebt, nach Sauer vorzugehen. Der Weg dieser drei Heeres-

gruppen war an Länge und Schwierigkeit verschieden, die Zeit ihres Ausbruchs ungleich ein ununterbrochen strömender Regen erschwerte das Fortkommen ungemein. Es war darnach sehr zweifelhaft, ob diese gesammte Macht im rechten Moment und an der entscheidenden Stelle vereinigt sein konnte. Der französische Marschall mochte freilich darauf nicht allzuviel Werth legen; er glaubte die verbündete Armee auf dem Rückzuge, da sie doch wieder vorgezogen war er erwartete höchstens auf den folgenden Tag eine Schlacht, während Blücher schon für heute die Anordnungen zum Angriff traf. (Fortf. f.)

W o l f i o n .

(Fortsetzung.)

„Nicht so, mein wackerer Gast;“ sagte er nicht ohne Ironie, „Ihr wißt des Wirths Vergessenheit gut zu machen. — Der Fremde glözte ihn mit den rothumrandeten Augen forschend an, strich aus den Zöpfen des Bartes die Weintropfen und entgegnete. „Meine Reise nahm den Schlaf und jede Bequemlichkeit, darum drückte Gures Nachbars Poffenreißerei mir Blei auf die Augen, und ohne Gure gutes Gewächs hier in dem Krüge hätte mich der Schlaf auf die Faulbank geworfen. Sa, ja, Alterchen, Sorge und Strapazirung hat uns Beide vor der Zeit zu weißen Schneemännern gemacht. In den polnischen Wäldern war der Simon Metel ein ganz anderer Kerl und wer ihm damals begegnete wich zwei Schritt zur Seite, und ging ihm der Noth auch bis über die Eyren. Aber Gure Wein hat das rechte Blutsfeuer und bei dem Säbel der Sagellonen, ich habe in der Burg zu Wien kaum einen bessern Tropfen auf der Zunge gehabt. —

Der Hausherr war bei dem vorletzten Redesatze besonders bleich geworden, und hatte unwillkürlich seinen Sessel etwas weiter von dem kocken Sprecher gerückt doch die Frage, welche ihm schon auf die Lippe trat, verschwand in dem Erstaunen, welches die letzten Worte des schmutzigen Pelzträgers erwecken mußten.

„Sa,“ fuhr der Wärtige hochmüthig fort, „Gure Dirnel verzriff sich nicht, als sie das Beste Gures Kellers herantrug. Kinder haben Propheten-Augen, und schauen durch den Block. Das krauslockigte Ding erkannte, welche eine Botschaft mit mir eintrat, und welche Hoheit Gurem Gast abgeschickt. — Mit einem grinsenden Lächeln, das aus Spott und Mitleid zusammengeschnolzen schien, und das häßliche Gesicht noch widriger machte, riß der alte Polack sein Messer aus der Scheide, griff nach der Nütze und zerschnitt vorsichtig die Nütze derselben. Mit wachsender Neugier sahen die Zuschauer ihn einen Brief aus dem unscheinbaren Futteral hervorziehen, und als er denselben mit gemeiner, linkscher Feierlichkeit dem alten Zabielstky überreicht und dieser darin die Unterschrift und das Wachsiegel des Bischofs erkannt hatte, so erhob sich der getreue Bürgermann langsam in beklemmender Ueberraschung vom Stuhle, nahm das Käppchen vom Silberhaare und fragte schein und wie im Unglauben. „Verzeihet, edler Herr! Kavallier seiner Hoheit, oder Oberst oder Excellenza? Wie titulirt man Gnaden?“ —

Der alte Griesgram lachte wild und laut auf, daß

davon die Pasaläter erklagen, und der Hauskater erschrocken einen Satz bis zur Thür that.

„Bleibet mir vom Leibe mit derlei Titulaturen und Anzereien;“ rief er aus. „In unserer Zeit gebraucht man ganz andere Kerle zu solchen Gesandtschaften, bei denen die Kammerherren und Gardisten frostige Fieber bekommen würden. Als der Motal jung gewesen, hat er grimmige Bären gezähmt und sich zu Reiskameraden abgerichtet, seit er alt geworden, treibt er ein einträgliches Geschäft, doch ähnlich dem vorigen, und weiß den feherischen Raubthieren Maulkörbe und Blendkappen aufzuhängen in Kaisers Dienste und im Dienste der heiligen Kirche, die ihm dafür die bösen Sünden seiner frühern Jahre vergiebt. Glaubt mir, der stolze Schwedenkönig lebte vielleicht noch zum Verderben der Kirche, hätte der Motal nicht gerufen Musketier, schlag auf den da an; der muß kein gemeiner Reiter sein. — Stehet mir nicht da wie kein gespießter Frosch, mein Alterchen. Lejet! Lejet! Der Inhalt des Gnadenbriefes wird Euch noch mehr Herzklopfen machen als der Botschafter gethan, der ihn brachte.“ —

Er hatte Recht, denn unterdeß er dem Becher neuerdings zusprach, stieg eine Blutrose nach der andern auf Jacobs fahles Gesicht, bis die Hand mit dem Sendschreiben wie erlahmt auf den Tisch sank.

Fortsetzung folgt.

Landwirthschaft.

(Fortsetzung.)

Was aber vor Allem bei dieser großartigen Ausstellung die Blicke auf sich zog und was gleichzeitig den Standpunkt der Intelligenz in der heutigen Landwirthschaft würdig kennzeichnete, das waren die landwirthschaftlichen Maschinen. In 12 langen großen überdachten Schuppen waren die kleineren derselben aufgestellt. Bei weitem größer aber noch war der Raum, den die in Thätigkeit gesetzten Maschinen einnahmen. Das war ein Drehen und Schwirren, ein Heulen und Pfeifen, ein Qualm und Staub, das auch dem Ruhigsten Hören und Sehen vergehen mochte. Wo sollte man da zuerst hinlaufen, es war zu viel, was sich den Blicken mit einem Male aufdrängte. Auch in dieser Abtheilung war England dem Festlande gegenüber gestellt und die günstige Lage der großen Seestadt war für das Erstere so passend, daß wie bei der Vieh-Ausstellung auch hier die Stückzahl der aufgestellten Maschinen auf beiden Seiten fast gleich sein mochte. Da selbst aus Amerika waren trotz der jetzt dort herrschenden Kriegsereignisse Hunderte von Maschinen hauptsächlich kleineren Umfanges vertreten. Es war nur ein Urtheil darüber, daß eine so umfangreiche Zusammenstellung noch nie dagewesen, selbst im vorigen Jahre in London bei Weitem nicht, — ja man konnte sich auch nichts denken von überhaupt erfundenen Maschinen, was nicht vorhanden gewesen wäre. Es kann nicht unsere Absicht sein, irgend wie speciell kritisch hinein zu gehn in dieses Chaos — es würde das den Umfang eines recht bedeutenden Werkes annehmen; immerhin aber müssen wir Einzelnes hervorheben und werden dazu das wählen, was uns selbst neu erschienen, wollen aber auch da noch gern auf Vollständigkeit verzichten, denn auch der aufmerksamste Besucher konnte bei Weitem nicht den tausendsten Theil des Vorhandenen speciell betrachten. —

Was zunächst von vorn herein die verschiedenen Nationalitäten charakterisirte, war das bescheidene verschämte Auftreten der deutschen Fabrikanten gegen das groß-prahlende bei den Engländern. Während man die Firma-Schilder bei den Deutschen kaum auffinden konnte, strahlten uns die Englischen und Amerikanischen schon auf mehrere Hundert Schritte in 2—3füßigen Buchstaben entgegen. — Während die deutschen Locomobilen im ruhigen Gange fortarbeiteten an ihre Dreschmaschine, Thonknetzer u. war bei den englischen ein fortwährendes Pfeifen, Dampfausströmen und Rärmen, um die

Aufmerksamkeit des Publikums anzulocken. Hatte der Maschinist auf diese Weise einige Hundert Menschen versammelt, so sprang der gewandte Vertreter der Firma mit einem großen Papierstoß unter dem Arme auf die Maschine hinauf und nun flogen die Proclamen und Cataloge zu Hunderten unter das Publikum. — Bei den Deutschen, Dänen, Schweden u. mußte man sich mühsam den Aussteller oder dessen Leute ansuchen und erst nach speciellem Ersuchen wurde einem ein Preis-Verzeichniß eingehändigt, wenn solche nicht bereits ausgegangen waren. — Aber die Engländer haben auch ein Recht zu klappern, denn man kann dreist behaupten, nicht eine namhafte Maschine war da deren Erfindung nicht von Amerika oder England zu uns gekommen. Das Verdienst der deutschen Fabriken besteht nur in Verbesserung resp. Umänderung nach localen Bedürfnissen einzelner Theile — soliderer Ausführung, die auch theilweis (wie in Preußen) durch die Landes-Gesetze geboten ist — oder dergleichen. Die größte Dampfmaschine, welche im Gange war, hatte die Carlshütte in Hendsburg aufgestellt, sie war von 25 Pferdekraft und trieb eine dreifüßige Centrifugal-Pumpe, die eine solche Wassermasse hob, daß dadurch ein 6 Fuß breiter und circa 12 Fuß hoher Wasserfall erzeugt wurde. Es bildete dies gleichsam das Centrum der gesammten Maschinen-Ausstellung. Zu beiden Seiten dieser colossalen Maschine befanden sich 2 Schuppen ganz aus Eisen, unter denen die kleinen Maschinen und Geräte dieser Firma aufgestellt waren. Darunter gefiel uns hauptsächlich eine vollständige Molkerei-Einrichtung: große Milchsaften in länglich-viereckigen Kernen von emaillirtem Eisen. Sie waren so groß, daß sie mittelst einer Schraube angehoben werden mußten zum Ausgießen. Die Sahne resp. Milch floß in einen emaillirten Eimer, der auf einem kleinen Wagen stand, welcher sich wie auf einer Eisenbahn fortbewegen ließ von einer Sätte zur andern, bis er am Ende in ein groß Butterfaß gekippt ward, das wieder durch eine 1 Pferde-Dampfmaschine in Bewegung gesetzt wurde. Außerdem waren von dieser Fabrik alle erdenkliche Maschinen u. aufgestellt. Die Zahl der Pflüge in all den Schuppen war Legion; für jede Bodenqualität in jeder denkbaren Construction. Eggen zu Tausenden. Hervor ragten als neu die Ketteneggen. Dieselben bestanden aus lauter in einander verschlungene Kettenlieder in viereckiger Form. Wir sahen dieselbe auf dem Versuchsfelde gehen, sie machte sehr gute Arbeit und ist namentlich zum letzten guteggen sehr zu gebrauchen. Die rotirende Eggen wollten immer nicht recht gehen, sie kippten sehr häufig auf, sonst müssen sie der Theorie nach sehr gut, besonders auf schmalen Ackerstücken sein, die quereggen nicht zulassen. — Walzen waren in unendlich verschiedenen Constructionen vorhanden, hauptsächlich waren es Scheibenwalzen mit glatten oder gezähnten Scheiben. Heurachen zum Zusammenschleifen und Heuwende-Maschinen zum Streuen und Wenden für Wiesenheu. Bei ersterer war nur die Aufkippvorrichtung verschieden, durch Doppel-Hebelwirkung erleichtert resp. für den Fuhrmann zum Sitzen und zum Aufkippen mittelst Fußtritt. Die Wendemaschinen waren sehr zahlreich und die Verschiedenheit so complicirt, daß sie sich mit wenigen Worten nicht schildern lassen. Säemaschinen der mannigfachsten Art. Vorherrschend die Breit-Säemaschine mit Näpfchen oder Löffel zum Saamenschöpfen und Vertheilungsvorrichtung. Die Bürsten waren nur noch sehr selten. Viel Aufsehen aber machte die ungemein complicirte Drillmaschine. In England scheint man wenig Getreide mehr anders zu bestellen. Dort war sie sehr zahlreich. Auch bei den übrigen sehr viele. Aus Preußen hatte namentlich die Firma Garrett in Magdeburg deren verschiedene ausgestellt und dazu gleich Instrumente verschiedener Art, um die Reiben behacken und behäufeln zu können. Mähemaschinen. Auch diese waren zahlreich und sehr verschieden construirt. Es sind das die einzigen Maschinen, die bis jetzt noch nicht so zuverlässig in ihrer Arbeit, daß sie sehr große Verbreitung gefunden hätten. Die Grasmähemaschine, namentlich die einfachste nach Wood, läßt wenig zu wünschen übrig. Sie schneidet sehr gut ab, übersteigt leicht die Hindernisse, als Steine, Maulwurfshäufen u. und ist somit sehr zu empfehlen. In unserer Nähe wird sie von Pinius in Brandenburg gekauft, auch hatte sie das gräflich Einsiedelsche Eisenwerk Grödis bei Peitzig in sehr guter Ausführung ausgestellt. Schwieriger aber ist es mit den Getreide-Mähemaschinen. Es wurde am 15. Juli in der Nähe Hamburgs ein Probentäben veranstaltet bei dem sich 37 Fabrikanten mit ihren Maschinen betheiligten. Wir sahen alle arbeiten möchten uns aber für jetzt noch nicht auf eine solche Maschine in der Getreide-Erndte verlassen. Es liegt das in der Mannigfaltigkeit der An-

forderungen. Das Abschneiden wird von den meisten sehr gut gemacht durch die einfache sägeartige Vorrichtung wie bei der Grasmähmaschine. Aber das Ablegen hat seine Schwierigkeit. Dabei kommt der verschiedene Gang, die Länge des Getreides, der Wind etc. in Betracht. Die Maschinen theilten sich ein in zwei Gruppen: in solche, die selbst einlegen und dann in solche, bei denen 1 Mann (welcher mit darauf sitzt) das Ablegen verrichtet. Das Letztere ist das Beste. doch ist die Arbeit bei einigermaßen starkem Getreide eine sehr schwere und erfordert große Gewandheit. Es ist damit wie beim Einlegen in die Dreschmaschine. — Mag dem nun sein wie ihm wolle, die ungemein große Verschiedenheit in der Construction der heutigen Getreide-Mähmaschinen zeugt dafür, daß sehr viele Versuche damit gemacht werden und da wird zuletzt schon das Richtige herauskommen.

(Schluß folgt.)

Auflösung des Räthfels in Nr. 35.:

Glückwunsch.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeborene, Geborene, Gelaufte und Gestorbene in Teltow.

Aufgeb. Tzgg. Akerb. C. Friedr. Lindemann hier mit Egr. D. S. Fr. W. Hönow zu Gütergeh.

(Geb. 1) dem Arbeiter Ferd. Bröckle e. todte T., — 2) dem Stellmachermstr. Eichelkraut e. S., — 3) dem Gutsbes. N. Regel auf Seehof e. S., — 4) dem Maurer J. Kühle e. T.

(Gest. 1) der Sohn des Tagel. Haupt, alt 8 M., — 2) der Sohn der unverehel. Erdmann zu Schönow, alt 5 M., — 3) die Tochter des Arbeiters J. Krüger, alt 8 M., — 4) der Sohn des Webermstr. G. Kühne, alt 4 M.

Königs-Wusterhausen.

Aufgeb. der Gutsbesitzer C. R. H. Waldow zu Bonten bei Bütow in Hinterpommern, mit A. L. G. S. Schröder.

(Geb. dem Arbeitsmann K. A. Krüger zu Schenkendorf e. S.

(Gest. 1) der Sohn des Saubmchmstrs. K. H. G. Mörhing hier, Zahnen, — 2) der Maurerpelicer Noack hier selbst, alt 34 J. 4 M. 16 T., Nervenleber, — 3) die Tochter des Böttcherges. K. H. S. Demmisch hier, alt 5 J. 1 M. 12 T., Masern, — 4) die Tochter des Mentiers u. Mühlenmstrs. J. W. Heiland hier, alt 1 J. 3 M. 21 T., Masern, — 5) Tochter des Tischlermstrs. K. A. Mercanteau hier, alt 4 J. 26 T., Masern.

Öffentliche Anzeigen.

Ausgebot von Baustellen.

Von dem an der Straße von Trebbin nach dem Bahnhof belegenen Garten der Oberpfarre zu Trebbin sollen einige Baustellen verkauft werden.

Zur Aufnahme von Geboten steht ein Termin an Ort und Stelle auf

**Freitag den 18. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr**

an und werden Kauflustige eingeladen, sich

zu diesem Zeitpunkt im Schützenhause zu Trebbin einzufinden.

Zossen, den 9. September 1863.

Königliches Domainen-Ment-Amt.
Tamanti.

Der Unterzeichnete nimmt Bestellungen auf guten Saatroggen an, welcher stets zu haben ist.

Mittenwalde.

F. Noack,
Vorkosthändler.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend erlaube ich mir meinen Wohnungs-Wechsel von Dahlenitz nach Mittenwalde hiermit ergebenst anzuzeigen.

Mittenwalde, den 12. September 1863.

E. Meierheine, Thierarzt I. Cl.

Ein noch fast neuer brauner Tuchrock ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Aus den Berliner Zeitungen entnehmen wir wieder folgenden Beweis, welcher die Bewährtheit des von dem Apotheker **R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19**, erfundenen **N. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs** bekundet.

Ärztliches Zeugniß.

Ich habe den Kräuter-Liqueur des Herrn Apotheker N. F. Daubitz in Berlin als ein ausgezeichnetes Hülfsmittel bei nervösen Störungen im Unterleibe und daher rührender Trägheit des Darmkanals mit habitueller Stuhlverstopfung, bei chronischen Leberleiden, Blähsucht und torpiden Hämorrhoidalbeschwerden, bei Magenschwäche in Folge von Blutstörungen bewährt gefunden.

Leipzig, den 10. August 1863.

Dr. J. Schlesinger,
prakt. Arzt in Leipzig.

Autorisirte Niederlage des von dem Apotheker N. F. Daubitz in Berlin erfundenen Kräuter-Liqueurs bei

C. Buchwald in Mittenwalde.

J. F. Scheder Btw. in Königs-Wusterhausen.

Louis Robiling in Zossen.

Stegemann in Teltow.

J. Schöpfer in Cöpenick.

1000 Ctr. Peru-Guano

zu auffallend billigen Preise,

Weizen- und Roggen-Mühlen-Kleie,
Acht Probsteier und nachgebaute Saat-

Roggen vorzüglicher Qualität ist zu haben bei

C. d'Heureuse

in Berlin, Adalbertstraße 81. parterre.

Den geehrten Herrschaften hiesiger Stadt und Umgegend, sowie meiner verehrten Kundenschaft zur Nachricht, daß ich mein

Weinlager

bedeutend vergrößert habe und hierdurch glaube, allen Anforderungen zur Zufriedenheit genügen zu können.

Ich empfang neuerdings Weine, weiß und roth, von ganz vorzüglicher Qualität, und empfehle solche in Gebinden von 15 bis 30 Quart; roth à Quart 7 Egr. 6 Pf., weiß à Quart 7 Egr., sowie andere Sorten Weine auf Flaschen in allen Genres zu wirklich soliden Preisen.

Zossen.

Ph. Müller.

Borsdorfer Apfelwein,

vorzüglich, à Anker von 30 Quart 4 Thlr., à Flasche 3 Egr., empfiehlt

Zossen.

Ph. Müller.

Jahresbericht pro 1862

des Treuenbriezener Landwehr-Bezirks-Vereins zur Unterstützung a er lül s- bedürftiger Krieger aus den Jahren 18^{12/15}.

Einnahmen.

	Thl.	Sgr.	Pf.
Von dem Rittergutsbesitzer Herrn Schwiege, Beitrag pro 1862.	3	—	—
Von dem Ritterratsbei. u. Rittmeister a. D. Herrn v. Arnstedt, Beitrag pro 1862	15	—	—
Von der Frau Rittmeister von Arnstedt, Beitrag pro 1862	5	—	—
Von dem Herrn Grafen zu Solms-Baruth desgl.	10	—	—
Von dem Herrn Hauptmann Wagner in Caputh desgl.	15	7	6
Von dem Offizier-Corps des 2. Bataillons (Treuenbriezen) 3. Brandenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 20.	13	—	—
Von dem Offizier-Corps des 2. Bataillons 3. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 20. durch Sammlung	15	6	—
Von dem Magistrat zu Treuenbriezen jährlicher Beitrag	10	—	—
Beelitz desgl.	5	—	—
Niemegeß desgl.	5	—	—
Dahme durch Sammlung	6	5	—
Werder desgl.	2	22	6
Durch Sammlung in Treuenbriezen im Bezirk der 5. Compagnie	17	22	—
6.	28	29	—
7.	42	27	6
8.	29	11	3
.	23	27	—
Bestand ultimo 1861	11	21	9
Summa der Einnahmen . . .	259	29	6

Ausgaben.

Unterstützt wurden 123 Veteranen mit 253 thlr. 16 sgr. — je nach Bedürfnis, und zwar: 8 à 1 thlr., 10 à 1 thlr. 15 sgr., 92 à 2 thlr., 2 à 3 thlr., 1 à 3 thlr. 15 sgr., 5 à 4 thlr., 1 à 5 thlr., 1 à 6 thlr. 1 sgr. — Nebenkosten 1 thlr. 3 sgr., als Porto x.

Summa der Ausgaben . . .	254	19	—
Bleibt Bestand . . .	5	10	6

Die Kassen-Kommission.

L. v. Schönholtz, Langheinrich, Stende
Major z. D. u. stellvertr. Bat.-Commandeur. Prem.-Lieut. u. Adjutant. Kaufm. u. Landw. Unteroffic. er.

Vorstehenden Jahresbericht bringe ich hiermit gemäß der Statuten des Vereins zur Kenntniß der Insassen des Treuenbriezener Landwehr-Bataillons-Bezirks.

Wie daraus hervorgeht, hat sich die Theilnahme an dem Verein im verflossenen Jahre wieder gehoben, so daß es möglich wurde, umfangreichere Unterstützungen an die im vorigen Jahre noch zahlreichen Veteranen des Bezirks aus den glorreichen Befreiungskriegen zu gelangen zu lassen, dennoch reichten die Mittel noch lange nicht hin, um den hochbetagten, und die rüstigen Verhältnissen lebenden alten Kriegern so kräftig zu helfen, als sie es eben ihres hohen Alters wegen und in ihrem Nothstande bedürfen.

Wenn nun auch aus dem von Seiner Majestät dem Könige zu tausenden unterstützt und gen Allergnädigst bewilligten jährlichen Fonds von 150,000 Thlr. ein großer Theil hülfsbedürftiger Veteranen bedacht wird, so sind doch noch in unserem Bezirk beiderseits viele würdige Veteranen, welche der Unterstützung des Vereins dringend bedürfen.

Wüßte daher in diesem Jahre das dem Vereine gewährte Interesse nicht e kalten, vielmehr immer lebhafter werden und sich auch diejenigen daran betheiligen, die dies bisher unterlassen und deren Mittel es doch gestatten, damit die schwierige Aufgabe des Vereins im vollsten Maße erfüllt werden kann.

Treuenbriezen, den 9. September 1863.

L. v. Schönholtz,

Major z. D. und stellvertr. Bataillons-Commandeur.

Eisenbahnschienen von 3 bis 5" Höhe in beliebigen Längen empfiehlt billigt

Adolph Bohnhof in Berlin, Schiffbauerdamm 19.

Höchst wichtig für Schneider!

Blaue Hanfzwirne bester Qualität, Knöpfe in allen Sorten, Borten in Auswahl, sowie Schnallen, Schneidermaasse, Seide und ien-

stige Artikel, sollen um damit zu räumen zu Spottpreisen verkauft werden. Der geringste Versuch wird die Wahrheit bestätigen.
P. h. Müller in Zossen.

Berliner Produkten-Preise.

Am	Weizen.		Roggen.		Gr. Gerste.		Kl. Gerste.		Hafer.		Erbsen.		Sch. Stroh		Stroh. Heu.		Kartoffeln.									
	thl.	sgr. pf.	thl.	sgr. pf.	thl.	sgr. pf.	thl.	sgr. pf.	thl.	sgr. pf.	thl.	sgr. pf.	thl.	sgr. pf.	thl.	sgr. pf.	thl.	sgr. pf.								
5. September	2	20	2	—	1	15	—	—	1	3	9	2	3	9	8	15	—	1	2	6	—	27	6			
höchster	2	12	6	1	22	6	1	12	6	—	—	1	—	—	2	2	6	7	15	—	—	27	—	22	6	
7. September	2	23	9	1	28	9	1	15	8	—	—	1	6	3	2	3	9	8	15	—	1	2	6	—	27	6
höchster	2	11	3	1	21	3	1	11	3	—	—	1	1	3	1	26	3	7	15	—	—	27	—	22	6	
niedrigster																										

„20 Thaler Belohnung.“

In der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. sind aus der hiesigen Brennerei sechs kupferne Leitungsröhre gestohlen. — Wer den Thäter zu gerichtlicher Bestrafung nachmahft macht, erhält obige Belohnung durch die Polizei-Verwaltung.
Sieben, den 6. September 1863.

Einen Thaler Belohnung

demjenig., der eine schwarze, in Gold gefaßte, mit Mosaikblumen ausgelegte Broche, welche am Wannensee (bei Belzig) verloren ist, bei Frau Friedrich in Alt-Zehlendorf abgiebt.

Die Leinwandhandlung

von **W. Gordan in Potsdam,** Französische Straße Nr. 2., empfiehlt fertige Getreide- und Kartoffelsäcke von der schwersten Leinwand und Drillich; auch Drillich und Sackleinwand zum Ellen-Maß, gebleichte Hausleinwand, Heden und Flächsen, so wie echt gefärbte blaue Leinwand zum billigsten Preise.

Hof-Piano-Fabrik

von **Giovanni di Dio** Friedrichstr. 80. 1 Tr. (nahe Behrenstr.) in Berlin. Pianinos, Flügel, Harmoniums und gebrauchte Instrumente aller Art.

Zu verkaufen

ein Stammgut, in Glasow an der Chaussee nach Rottbus, 2 Meilen von Berlin gelegen, bestehend aus Wohnhaus und Stall, massiv, einer Scheune, massiv mit Strohdach. Feuerkassen-Werth 2125 Thlr. Für jedes Geschäft passend. (Die Einwohnerzahl des Orts beträgt 300). Das Gut gehört den Kaufleuten Schneidemühl und Fink in Berlin und erfahren Käufer das Nähere beim Schulzen Stoof in Glasow bei Pichtenrade.

Der Bauer Wilhelm Wemmlich in Deutsch-Wusterhausen hat, nach Regulirung seiner Geldangelegenheiten, seinen Wieder-Austritt aus der Kasse als Mitglied, angemeldet, was auf Grund des §. 26. der Haupt-Statuten hiermit publicirt wird.

Königs-Wusterhausen, den 12. September 1863.

Vorschuß- und Darlehns-Bank
W. Happe.

Zur Tanzmusik am nächsten Sonntage im Schützenjaale ladet ergebenst ein
Zeltow. **W. Brose.**

